

Schöne Ohren

Einzigartig in Europa:
An der Grazer
Uniklinik werden Ohr-
Fehlbildungen ohne
Operation behandelt.
Entscheidend ist der
richtige Zeitpunkt.

SONJA SAURUGGER

Laura war bei ihrem ersten kosmetischen Eingriff gerade sechs Tage alt. Und hat davon nicht einmal etwas mitbekommen. Das kleine Mädchen ist eine von 18 steirischen Patienten, die mit einer in Europa einzigartigen Methode behandelt wurden: Ihre Ohren wurden mittels einer „Schablone“ begradigt.

„Ein Modellierungssystem“, nennt Stephan Spendel, stellvertretender Leiter der LKH-Uniklinik für plastische Chirurgie, die Gerätschaft, die kleine Ohren in Form bringt. Und sie müssen noch sehr klein sein, damit es funktioniert: „Der Zeitpunkt ist entscheidend“, sagt Spendel. „Wir müssen die Kinder in den ersten zwei Lebenswochen behandeln, dann ist das Ohr noch weich und formbar.“ Bei Laura waren es gleich zwei Fehlbildun-



Patientin Laura und ihre Mama Romana

gen: Das eine Ohr war abstehend, das andere ein sogenanntes Klappohr (siehe rechts).

Zwei Wochen hat das Mädchen die zwei Plastikschaalen getragen. „Das hat sie gar nicht gestört“, erzählt Mama Romana Quitt. „Laura hat das Anlegen gar nicht bemerkt, und auch danach nicht an die Ohren gegriffen.“ Ein Arzt im Deutschlandsberger LKH – dort kam Laura zur Welt – hatte die El-

ohne Skalpell



Quitt flankiert von den Ärzten Stephan Spendel und Patricia Lebo

STIEBER/LKH

tern auf die neue Methode aufmerksam gemacht. „Wir wollten das gleich machen lassen, vor allem, da es jetzt ohne Operation geht“, sagt Quitt.

Bisher wurden Kinder mit fehlgebildeten Ohren meist operiert – was für die jungen Patienten neben der Narkose auch bedeutet, acht Wochen lang Verbände und Stirnbänder zu tragen. Das alles fällt nun weg: Das System, das in den USA bereits an mehr als 800 Ohren getestet wurde, hat eine Erfolgsquote von 90 Prozent. Die Nebenwirkungen: Es kann zu Rötungen und Druckstellen kommen. Ungeklärt ist noch die Finanzierung: Momentan bietet die LKH-Uniklinik die Therapie kostenlos an. „Wir hoffen auf eine Kostenabdeckung durch die Kassen“, sagt Spendel. Schließlich sei die Methode nicht nur schonender, sondern mit rund 85 Euro für zwei Ohren auch günstiger als die Operation.

So wie Laura kommt jedes dritte Baby mit einer verformten Ohrmuschel zur Welt – bei 10 bis 30 Prozent der Kinder wächst es sich von selbst aus. „Der Eingriff ist nicht nur kosmetisch“, sagt Spendel, „Kinder werden oft schon im Kindergarten wegen ihrer Ohren gehänselt.“



Das Modellierungssystem fürs Ohr

FEHLBILDUNGEN DER OHRMUSCHEL

Die Helix-Deformität

Die Helix – so der medizinische Fachausdruck – rahmt die Ohrmuschel ein: Ist diese Umrandung, die aus Knorpelgewebe besteht, verformt (siehe Bild), spricht man von einer Helix-Deformität.



Das Klappohr

Bei dieser Fehlbildung hängt der obere Teil der kindlichen Ohrmuschel über das restliche Ohr – wie der Rand einer Tasse. Daher wird diese Ohrform auch als Tassenohr oder „Cup Ear“ bezeichnet.



Das Stahlrohr

Durch eine zusätzliche Falte ist das Stahlrohr – nach einem Mediziner benannt – nicht nach innen „gekrempelel“. Ähnlich: das Satyr-Ohr, das nach oben spitz zuläuft.



Abstehendes Ohr

Die häufigste „Normvariante“ des Ohres ist das abstehende Ohr. Funktionell gibt es keine Einschränkungen, doch durch Hänseleien kann es zu psychischen Problemen kommen.

